

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 47 (2006)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

KIRK

Am 21. Oktober 2007 organisieren die christlichen Kirchen der Regio TriRhena als "Kirchen am Rheinknie" (KIRK) eine gemeinsame Versammlung in Mulhouse unter dem Motto "un ciel nouveau, une terre nouvelle". Ziel soll sein, langfristige Beziehungen aufzubauen, gemeinsam und grenzüberschreitend Fragen des Lebens und der Welt neu zu denken.

"Leuchtturm"?

Angesichts des Booms der europaweit beachteten Entwicklung der Biotechnologie im BioValley mit insgesamt 80'000 direkt und indirekt Beschäftigten dieser Branche vermisst der Basler Regierungsrat Lewin an einer Tagung ein trinational betriebenes Forschungszentrum, das eine Wir-Identität aufkommen lasse. Gefordert wurden weiterhin Ausbildung und Forschung auf hohem Niveau und über die Grenzen hinweg, differenzierte Ausbildungslehrgänge und triregionale Entscheidungsstrukturen, die rasche Entscheide ermöglichen.

MetroBasel

Laut Regio Newsletters und MetroBasel Report 2006 geht MetroBasel davon aus, dass die Zukunft des Life Sciences Standorts Basel nur gesichert sei mit einer starken Metropolitanregion und einer Vision im Hintergrund. In naher Zukunft sollen daher Energien seitens der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Politik gebündelt, eine Vision formuliert und diese in eine Strategie umgesetzt werden. Gemäss dem Report 2006 will Metrobasel per 2020 folgende 5 Visionen anvisieren: 1. "Eine Region im Herzen Europas – offen für die Welt" mit dem Ziel, dass sich in der Region ein erstklassiger Wissens- und Werkplatz entwickle. 2. "Lernen und unternehmen fürs Leben und die Welt" mit ei-

nem sehr hoch stehenden Bildungssystem als Voraussetzung. 3. "Ein weltweit führender Life Sciences-Standort" in Bezug auf die Wertschöpfung und das Ansehen hier ansässiger Firmen. 4. "Weltoffen, grenzüberschreitend und solidarisch in allen Lebensbereichen" soll heissen, dass Probleme früh erkannt und kreativ und grenzüberschreitend gelöst werden. 5. "Gelebte Nachhaltigkeit – Beispiel für die Welt" soll sich in den Bereichen Verkehr, Energie und öffentlicher Haushalt durch umweltfreundliche und ressourceneffiziente Infrastrukturen innerhalb des OECD-Raums vorbildlich ausdrücken. – Im Gegensatz zu diesen Zielen einer Positionierung im globalen Rahmen will der per 2007 zu gründende Trinationale Eurodistrict Basel vor allem das Zusammenleben der Bevölkerung im unmittelbaren Agglomerationsraum erleichtern

Endress+Hauser in China

Die genannte Messgeräteherstellerfirma ist nicht nur in der ganzen Region präsent, sondern seit 1985 in wachsendem Mass auch in China. In diesem Zusammenhang errichtete E+H im Industriepark in Suzhou, 100 km westlich der Industriemetropole Shanghai, ein 8'000 m² grosses Werk für Produktion, Vertrieb und Service von Geräten für Füllstandmessung, Flüssigkeitsanalyse und Temperaturmesstechnik. Besonders hochwertige Geräte werden weiterhin in Europa hergestellt. Ziel ist, von China aus den asiatischen Markt schneller und flexibler zu bedienen und die Zahl von gegenwärtig 27 einheimischen Mitarbeitenden möglichst bald auf 400 zu erhöhen.

Alternative Energie

Anlässlich eines Workshops im Umfeld der Sun21 kam laut Badischer Zeitung zum Ausdruck, dass Freiburg i. Br. in Sachen Nutzung der Sonnenenergie in der Regio führend ist. Dies gehe zurück auf die Anti-AKW-Bewegung von Wyhl und wurde in der Folge davon gefestigt durch die Anwesenheit des Fraunhofer-Instituts, des in Deutschland im Jahr 2000 in

Kraft getretenen – gegenwärtig umstrittenen – Gesetzes, das die Vergütung von aus alternativer Erzeugung gewonnener Energie regelt, und durch die von G. Salvamoser gegründete Solarfabrik zur Herstellung von Fotovoltaik-Panels. Immerhin: In den beiden Basel sollen bis 2020 20 % des Energiebedarfs aus Geothermie und Biomasse gewonnen werden.

EuroAirport (EAP)

Aufstieg: Nach dem Zusammenbruch von Swissair und Crossair nach 2001 verlor der EAP massiv an Bedeutung. Seit Ansiedlung von EasyJet stiegen die Passagierzahlen so weit an, dass per Ende 2006 die 4-Millionenmarke erreicht sein dürfte. Das sind 6 % mehr als im bisher besten Jahr 2000 und 20 % mehr als 2005! Verändert hat sich ferner die Zahl der angeflogenen Destinationen: Von den ursprünglich von Crossair bedienten 44 Zielen wurden 25 gestrichen; gegenwärtig werden von EasyJet und/oder Swiss 29 Flughäfen angeflogen. Neu aufgenommen wurden Liverpool, Paris, Prag, Istanbul.

St-Louis – EuroAirport

Ab Juni 2007 wird der TGV-Est Strasbourg mit Paris verbinden. Gleichzeitig wird die Zahl der Zubringerverbindungen zwischen Basel und St. Louis ins Elsass und nach Strasbourg von 37 auf 48 Hin- und Rückfahrten pro Tag erhöht, viele davon mit sehr hoher Geschwindigkeit. Eine vom Departement Haut-Rhin in Auftrag gegebene Studie zeigt auf, dass für Flugreisende aus dem Elsass anstelle eines Busses von Mulhouse zum Flughafen die günstigste Lösung darin bestünde, einen Shuttle-Bus vom Bahnhof St. Louis zum EAP einzurichten. Ende 2006 soll ein Entscheid fallen.

Engpass

Mit dem neuen Fahrplanwechsel im Dezember 2006 wird inskünftig aus dem Wiesental stündlich ein Zug der Roten Linie der Regio-S-Bahn zum Bahnhof SBB durchfahren. Von der Orangen Linie aus Offenburg–Freiburg werden infolge der Überlastung der Eisenbahnbrücke über den Rhein täglich lediglich noch fünf

Kombinationen zu den Stosszeiten am Morgen und am Abend den Rhein überqueren können.

Zollfreie

Nach Rückweisung einer Beschwerde durch das Bundesgericht wird die heftigst umstrittene Zollfreie zwischen Lörrach und Weil gemäss Plan gebaut. Sie soll 2009 eröffnet werden. Nach dieser Entscheidung können in Zukunft auf verschiedenen politischen Ebenen nachbarliche Kontakte wohl wieder entlasteter gepflegt werden.

Klimaschutz

Laut einer von der Oberrheinkonferenz in Auftrag gegebenen und von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg durchgeführten Studie verbraucht jeder der 5.5 Mio. Oberrhein-Einwohner im Durchschnitt 40'000 kWh Energie pro Jahr, wobei die Mittelwerte für den Schweizer Teil der Regio bei 30'000 und jene für Südbaden und das Elsass bei 45'000 lägen. Einen wesentlichen Anteil des hohen Werts, der weit von den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft entfernt liegt, lasse sich auf den nach wie vor dominierenden Individualverkehr zurückführen.

Nordwestschweiz

Immobilienauslastung

Die Entwicklung von leer stehenden Gewerbeflächen zwischen Juni 2005 und Juni 2006 unterscheidet sich zwischen Basel-Stadt und Baselland markant. Hier die Zahlen: Total leerstehend BS und BL absolut: 289'570 m², Total Veränderungen von Leerflächen in Prozent: BS: -22.8 – BL: +28.7, Werte im Einzelnen: Ladenflächen BS: +8.9 – BL: -29.3; Büro BS: -34.2 – BL: +29.4; Gewerbe BS: +36.5 – BL: +228.8; Produktion BS: -6.3 – BL: +90.8; Lager BS: -37.5 – BL: -1.9. Baselland weist damit einen Überhang von Leerflächen in den Bereichen Büro und Produktion auf, einen massiven gar im Sektor Gewerbe. Im Bereich Wohnungsmarkt stehen in beiden Basel nur 1 % der Wohnungen leer, wobei die Produktion von Neubauwohnungen in der Stadt bei 250 verharret, auf der

Landschaft bei 1200 liegt. – In Allschwil entstehen nahe der Landesgrenze zwei fünfstöckige Labor-Büro-Gebäude für Biotech-Unternehmen und Technologie-Anbieter nach dem Core-and-Shell-Muster, bei dem der Vermieter die Grundausrüstung liefert und der Mieter nach eigenen Bedürfnissen ausbaut. Damit wächst die Bedeutung des Life-Sciences-Clusters zunächst im Allschwiler i-parc; ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen.

Basel-Stadt

Neuplanungen in Basel

– Messe-Neubau: Die Basler Regierung ermöglicht trotz Einwänden den Bau des Messeneubaus zwischen der Halle 1 und 3. Hier will der Architekt J. Herzog in einer City-Lounge mit Aussicht nach oben “urbanes Leben” implementieren und den als öde benannten Messeplatz beleben.

– Markthalle: Trotz des Angebots einer Mäzennin, die Markthalle zu einem von Pinguinen, Fischen und Seeottern bewohnten Polarium umzugestalten, hält die Basler Regierung am bisher vorgesehenen Konzept fest. Dasselbe sieht vor, dass der Hallenraum am Tag für Marktstände und Veranstaltungen aller Art, am Abend für unterschiedliche Events genutzt werden könnte. Im Untergeschoss sind Wohnlandschaften, Freizeit- und Gastronomieangebote vorgesehen.

– Einkaufszentrum auf dem Stücki-Areal: Die Basler Stimmbürger haben in der Volksabstimmung vom 24.9.2006 der Umzonung des Stücki-Areals zugestimmt, so dass hier ein Einkaufszentrum realisiert werden kann. Um die seitens der Grünen monierte Mehrbelastung durch zusätzlichen Verkehr abzufedern, sollen eigens eine Fussgängerbrücke über die Wiese errichtet, eine neue Autobushaltestelle geschaffen und der Verkehrsknotenpunkt Hochberger-/Badenerstrasse ausgebaut werden.

Teureres Trinkwasser

Infolge zunehmend sparsameren Verbrauchs von Trinkwasser in Basel-Stadt decken die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr, wes-

halb das Defizit durch eine 10 %-ige Preiserhöhung kompensiert werden soll.

Erdbebengefährdung

Am 18. Oktober 2006 jährte sich der Schreckenstag des Basler Erdbebens von 1356 zum 650. Mal. Die Auswertung historischer Quellen führt zum Schluss, dass das Erdbeben eine Magnitude von 6.9 gehabt haben muss, vergleichbar mit dem Beben von Kobe 1995. Auch zeigten die Recherchen, dass von benachbarten Gebäuden einzelne stark, andere praktisch nicht beschädigt worden sind. Aufgrund von 3000 geologischen Bohrungen in den 1990er Jahren geht man davon aus, dass die Erdbebenwelle vom Hypozentrum an die Erdoberfläche steigt und den Boden dort zum Schwingen bringt. Je nach Beschaffenheit des oberflächennahen Untergrunds bebzt dieser mehr oder weniger stark. Die Schwingungen übertragen sich auf die dort stehenden Gebäude und beschädigen diese je nach Höhe und Baukonstruktion unterschiedlich stark. Würde sich ein Beben von gleicher Intensität heute ereignen, müsste man davon ausgehen, dass in den Basler Quartieren Gebäude beschädigt würden gemäss folgenden geschätzten Prozentzahlen: Altstadt Grossbasel – Altstadt Kleinbasel 55–60 %; Bachletten 50–55 %; St. Johann Süd–Iselin–Gottthelf–St. Alban–Clara 45–50 %; Matthäus–Vorstädte–Am Ring–Gundeldingen–Bruderholz 40–45 %, Am Ring Nord–Klybeck–Rosental–Wettstein–Hirzbrunnen–Breite 40–45 %; St. Johann Nord – Kleinhüningen–Riehen–Bettingen 30–35 %.

Novartis in China

Novartis baut in Shanghai das konzernweit achte Forschungs- und Entwicklungszentrum für 400 Wissenschaftler mit Schwerpunkt der Erforschung von Krebskrankheiten. Dabei sollen laut Daniel Vasella modernste westliche und traditionelle chinesische Methoden kombiniert werden, wie das bereits erfolgreich in einem Heilmittel zur wirksamen Behandlung von Malaria erprobt worden ist. Angestrebt wird weiter die Entwicklung eines Mittels gegen Hepatitis-B, von dem 400 Mio. Chinesen betroffen sind.

Roche-Turm

Der Pharmakonzern Roche bekennt sich zum Standort Basel und beabsichtigt, innerhalb der nächsten fünf Jahre auf dem Werkareal einen 160 Meter hohen Bürogebäude-Turm in Form einer Doppelspirale, die an die Doppelhelix des menschlichen Gens erinnert, zu bauen. 2'400 Mitarbeitende, die bisher dezentral auf viele Büros in der ganzen Stadt verteilt sind, könnten in dem Bürogebäude mit 43 Stockwerken und einer Gesamtfläche von 75'000 m² innerhalb des firmeneigenen Areals arbeiten. Die Reaktionen auf das von Herzog & de Meuron konzipierte 500-Mio.-Projekt fielen bisher mehrheitlich positiv aus.

Kleinbasler Rheinufer

Auf die Sommersaison 2007 soll die Uferpromenade zwischen Dreirosen- und Mittlerer Brücke aufgewertet werden. Hierzu werden Sitzstufen errichtet, der Bermenweg wird verbreitert und am Fuss der Böschung entsteht eine bei Niederwasser nutzbare Kiesaufschüttung.

– Der Inhaber einer Design-Firma schlägt zur Belegung der Kleinbasler Rheinseite vor, anstelle der Kaserne einen Kleinhafen zu errichten, der von modernen Mehrfamilienhäusern gesäumt würde.

20 Jahre nach Schweizerhalle: Entwicklungen

1986 ereignete sich die Katastrophe von Schweizerhalle. In der Zwischenzeit wurden in den Chemiebetrieben zahlreiche Sicherheitsvorkehrungen verwirklicht. Dazu zählen der Bau von Rückhaltebecken für Löschwasser, die Verbesserung der Produktionsprozesse und der entsprechenden Anlagen durch Einbau von automatischer Temperaturüberwachung, die Neukonzeption des Sicherheitsmanagements und des Rückgangs der Produktion von Chemikalien infolge von Auslagerung derselben in Billiglohnländer. Infolge ökonomischer Gegebenheiten entwickelte sich der einstige Chemiestandort Basel zum Pharmastandort mit Schwerpunkt auf der Forschung. – Seit den 1990er Jahren entstanden zahlreiche Biotech-Betriebe: Sie produzieren unter Normaldruck und bei Temperaturen nicht über 37 °C, was ihr Risikopotenzial als sehr gering erscheinen lässt.

Im Übrigen hat die Chemische Industrie laut eigenen Angaben die Emissionswerte von CO₂ und VOC um 30 bis 90 % reduziert. – Auch im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe wurden 1987 das "Aktionsprogramm Rhein" und "Rhein ohne Grenze" gestartet. Ziel war, das Ökosystem Rhein wiederherzustellen, den Rhein als Trinkwasserspender nutzen zu können und Schadstoffeinträge massiv zu verringern. Die Ergebnisse sind viel versprechend: Prioritäre Schmutzsubstanzen aus dem Abwasser konnten durch den Bau von Kläranlagen zwischen 70–100 % reduziert werden; seit 1986 nahm die Zahl der Fischarten wieder zu und erreichte 2006 deren 63, darunter Lachs; die Zahl der Wasservögel stieg von 1995 bis 2000 von 1 Mio. auf 2 Mio.; Kleinlebewesen wie Krebse erfuhren eine ungewollte Verbreitung durch die Eröffnung des Main-Donaukanals und durch kanadische Wildgänse. – Nach der Phase der biologischen Gesundung geht es in Zukunft darum, die Uferbereiche zu renaturieren. Bis 2020 soll eine Gewässerstrukturkarte erscheinen, die Auskunft über die ökologische Funktionsfähigkeit von Sohle, Ufer und Umfeld des Rhein geben wird. – Im Rahmen des Programms "Lachs 2000" wurden vielerorts Kiesgründe angelegt, Wehre beseitigt, Kläranlagen errichtet, Fischpässe gebaut. Als Resultat sind zwischen 1990 bis 2004 2'400 erwachsene Lachse an ihren Geburtsort im Rheinsystem zurückgekehrt; "Lachs 2020" rechnet mit jährlich 7'000 bis 21'000 rheinaufwärts schwimmenden Lachsen und einer bis dahin erreichten stabilen Population.

Basel-Landschaft

Richtplan

Auch die 2. Vernehmlassung zum Baselbieter Richtplan (RP) ist seitens des Bundesamtes für Raumplanung und zahlreicher Organisationen und Parteien von z. T. herber Kritik gekennzeichnet. Die kantonale Bauverwalterkonferenz befürchtet bei Annahme des Plans verheerende Auswirkungen, mit Ausnahmen von Allschwil wird die gedachte Südumfahrung nach Aesch heftig abgelehnt. Ferner stört die

vorgesehene Verkleinerung von Landschaftsschutzgebieten und der Mangel an Steuerungsmöglichkeiten seitens des Kantons. Die Baudirektion ist nach angedrohter Ablehnung des Plans durch Bern jüngsten Aussagen zufolge bereit, Änderungen vorzunehmen auch in heiss umstrittenen Punkten, wie zum Beispiel einer vom Kanton geleiteten Siedlungsentwicklung.

Ausgrabung in Kaiseraugst

In Kaiseraugst im Gebiet der einstigen Unterstadt von Augusta Raurica konnten in einer Notausgrabung Überreste wie Malereien, Geschirr und Scherben von Masken eines herrschaftlichen Hauses freigelegt werden. Damit ist der Beweis erbracht, dass nicht nur im gesellschaftlichen und religiösen Zentrum der Oberstadt bei Augst, sondern auch weiter nördlich Menschen mit hohem Lebensstandard gewohnt haben müssen. Im Übrigen ist es heute dank des Einsatzes modernster geophysikalischer Bodenprospektionsmethoden auf der Basis eines Georadarsystems, das mit der Emission von Radarwellen arbeitet, möglich, dreidimensionale Bilder von Gegenständen, die unter der Erdoberfläche liegen, zu erzeugen. Auf diese Weise konnte ein ETH-Spezialist bisher unbekannte Teile der Römersiedlung in Augst erforschen.

“Aesch Nord”

Nachdem das Gewerbeareal Kägen in Reinach praktisch überbaut ist, kann sich im Norden von Aesch auf einem Areal, das sich im Besitz der Liegenschaftsverwaltung Basel-Stadt befindet, auf einer Fläche von 100'000 m² in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Aesch ein weiteres Gewerbegebiet entwickeln. Angesiedelt werden sollen Dienstleistungsfirmen aus den Bereichen Life-Sciences sowie Fachgeschäfte, Restaurants und ein Einkaufszentrum.

Ökoheizung

Die Gemeindeversammlung Bubendorf beschloss, eine geplante Überbauung von 14 Einfamilienhäusern an die gemeindeeigene Holzschnitzelheizung in der Turnhalle anzuschliessen.

Biogas

Die Produktion von Biogas in Pratteln hat mit einigen Kinderkrankheiten begonnen. Ziel ist, jährlich 800 Tonnen Kompost aus regionalen Grün- und Küchenabfällen zu 1.8 Mio. m³ Biogas umzuwandeln und damit Treibstoff für Busse, Taxis und 2'000 Personenwagen zu produzieren.

Bahn im Baselbiet

Infolge Geldmangels lasse sich laut SBB der Juradurchstich des Wisenbergtunnels vorläufig – d. h. wohl bis nach 2030 – nicht finanzieren. Dies bedeutet, dass auf einen Viertelstundenbetrieb der Regio-S-Bahn im Ergolzthal verzichtet werden muss. Eine Teillösung brächte nur eine Wendeschleife bei Liestal oder der Bau eines dritten Gleises zwischen Basel und dem Kantonshauptort. Die Kosten hierfür beliefen sich jedoch auf 100 resp. 150 Mio. CHF. Der Vorsteher der aargauischen Baudirektion fordert, dass der Wisenbergtunnel auf Grund der zu erwartenden Verkehrszunahme im Nord-Süd-Verkehr zur Entlastung von Bözberg und Hauenstein und zudem aus Sicherheitsgründen im Sinn eines unverzichtbaren Faktors realisiert werde. Die Regierungen der beiden Halbkantone wollen das Traktandum mittels einer Standesinitiative voranbringen.

– Wasserfallenbahn: Bei schönstem Herbstwetter konnte die neue Gondelbahn auf die Wasserfallen im Oktober 2006 eingeweiht werden. In der Anfangsphase beförderte sie täglich um die 1'200 Personen bergaufwärts.

Grundwasser

Zwischen Januar und September stand die Grundwasserqualität im Kanton Baselland fünfzehnmal in den Schlagzeilen. Neben den bekannten Problemzonen rund um die einstigen Chemiemülldeponien im Raum Muttenz fanden sich mit dem Auftreten von Enterokokken und E.coli Hinweise auf mögliche Krankheitserreger. Nach Ansicht des Kantonschemikers habe die wachsende Zahl von extremen Wettersituationen mit einerseits viel Trockenheit und andererseits Überschwemmungen Mikroben und Keimen den Weg ins Grundwasser nicht nur in den kalkhaltigen Karstgebieten, sondern auch

in überschwemmten Tallandschaften erleichtert. Als Folge dieser Erscheinung müssen die einzelnen Gemeinden ihre Grundwasserschutzgebiete wohl neu bewerten.

Jura

Kanton Jura blickt nach Basel

Seit Erlangen seiner Selbstständigkeit verminderte sich im Kanton Jura die Abneigung gegen das Deutsch-Schweizerische. Werbeplakate machen den Baslern den Jura schmackhaft, zweisprachige Klassen sollen Baslern den Umzug nach Delémont erleichtern, der abgetretene Regierungsrat Roth sprach sich gar für eine wirtschaftliche Anbindung an Basel aus.

Südbaden

Grenzüberschreitender Verkehr

Die nach Eröffnung der Querspange befürchtete Verlagerung des LKW-Verkehrs von Weil nach Rheinfelden hat bisher nicht stattgefunden. Einige Restriktionen tragen dazu bei, dass die Verbindung – wie vorgesehen – lokalen Charakter behält. Verkehrsmässig massiv entlastet wurden dagegen erwartungsgemäss die beiden Städte Rheinfelden. Allerdings wurde von deutscher Seite moniert, dass das Staumanagement beim Autobahnzoll Weil verbessert werden müsse. – 2007 soll in Basel-Kleinhüningen erstmals eine trinationale Stelle für die Abfertigung des Zollverkehrs für Handelswaren im Schiffsverkehr entstehen.

Bahn Offenburg–Basel

Die NEAT soll 2016/17 eröffnet werden, die norddeutschen Seehäfen wachsen enorm: Beide Entwicklungen dürften zu einer massiven Steigerung der Zugsfrequenzen im Nord-Süd-Verkehr führen. Schon heute ist die Rheintalbahn mit täglich 250 Zügen zu 136 % ausgelastet resp. überlastet. Schätzungen zufolge wird sich diese Zahl im Korridor Ruhrgebiet–Frankfurt–Karlsruhe–Basel auf 500 oder mehr erhöhen. Um diese Transportmenge aufzunehmen, bedarf es des Ausbaus der Rheintalstrecke. Sie ist

denn auch zwischen Karlsruhe und Offenburg bereits auf 4 Gleise erweitert worden. Im Abschnitt weiter südlich ist momentan der Katzenbergertunnel zwischen Bad Bellingen und Efringen-Kirchen mit zwei Tunnelröhren im Bau – 2011 wird das 9.3 km lange Bauwerk dem Verkehr übergeben. Bis 2009 sollte auch die zweite Rheinbrücke in Basel vollendet sein. Aber eben: Die Strecke Offenburg–Basel kostet umgerechnet 6.6 Mrd. CHF, und hierfür fehlt vorläufig der deutschen Regierung das Geld. Somit muss festgestellt werden: Der Bedarf ist vorhanden, die Notwendigkeit des Baus erkannt – aber die definitive Fertigstellung der vierspurigen Rheintalstrecke dürfte sich hinauszögern. – Gegen das Projekt des Ausbaus der Oberreintalbahnen auf vier Geleise und einen Verkehr von mindestens 500 Zügen pro Tag wehren sich 15'000 Bürger, die als neun Gruppierungen in der "Interessengemeinschaft Bahnprotest an Ober- und Hochrhein" (IG Bohr) zusammengeschlossen sind. Analog zu den in Offenburg 1847 schon einmal gestellten "13 Forderungen des Volks" – sie führten zur Revolution von 1848/49 – verlangt die IG eine Tunnellösung für Offenburg. Die Untergruppe "Mensch und Umwelt schonende DB-Trasse im nördlichen Markgräflerland" (MUT) fordert gegen "kalte Enteignung" und "akustische Käfighaltung" einen Tunnel für das nördliche Markgräflerland oder zumindest eine Kombination aus Tieflage und Landschaftsbrücken, die so genannte "Bürgermeister-Trasse". Diese Anliegen werden selbst von den grundsätzlich bahnfreundlichen Grünen unterstützt.

Tramverlängerung

Nachdem das eidgenössische Parlament in der Herbstsitzung 2006 unter der Bedingung eines Baubeginns vor 2008 für die Tramverlängerungen nach Weil (Linie 8) und St. Louis (Linien 3 und 11) 39.5 Mio. CHF freigegeben hat, beantragt die Basler Regierung vom Grossen Rat einen Planungskredit von 1.4 Mio. CHF. Die Stadt Weil wäre am Projekt interessiert, kann aber lediglich 5 Mio. € bezahlen. Mit dem Anteil aus der Schweiz von 6.8 Mio. € bleibt eine Lücke von 8.2 Mio. €; sie müsste vom Land

Baden-Württemberg gedeckt werden, was aber noch nicht feststeht.

Stararchitektur

Der Möbelhersteller Vitra lässt auf seinem Betriebsgelände vom japanischen Sanaa-Team Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa, das auf dem Novartis Campus ein extrem transparentes Bürogebäude errichtet hat, eine kreisrunde Fabrikhalle bauen. Ferner sollen die Basler Architekten Herzog & de Meuron auf demselben Areal übereinander und ineinander verschachtelte Häuser erstellen. Mit diesen Projekten erweitert die Firma ihre einzigartige und wegweisende Sammlung von Gebäuden qualitativ herausragender Architektur.

Elsass

Viele Entlassungen

Seit 2001 verlor vor allem das Südsass mehrere Tausend Arbeitsplätze, allein im Herbst 2006 mehrere Hundert. Betroffen sind vor allem die Peugeot-Werke bei Mulhouse. Dort sank die Zahl der Stellen von 14'000 (2002) auf 12'500 (2005) und auf 10'000 (2006). Der Peugeot-Citroën-Zulieferer Dalphimetal verlagerte die Produktion nach Portugal und strich damit 191 Stellen; der Diskettenproduzent MAM in Ensisheim verlor infolge Insolvenz wegen chinesischer Konkurrenz 163 Stellen, der Feuerlöcherproduzent Thovale strich in Fessenheim 75 Stellen und in Algosheim verloren infolge Umstrukturierung der Firma Fotolabo 60 Menschen ihre Stelle. Immerhin: In Erstein im Unterelsass expandiert Würth und in Colmar der US Konzern Timken. Erfreulich auch die Entwicklung beim EuroAirport in dem Sinn, dass der Flugzeugausrüster Jet Aviation 400 bis 600 Stellen schaffen könnte.

Immigration

Nach Paris ist das Elsass trotz schwindender Wirtschaftskraft die gesuchteste Einwanderungsregion Frankreichs. Zwischen 1999 und 2004 wanderten 28'500 türkische, 23'500 deutsche, 13'500 italienische und 11'000 portugiesische Staatsangehörige ein. Sie gesellten sich

zu den bereits vorher ansässigen 41'000 Nordafrikanern, den über 12'000 Schweizern, den je etwa 6'000 Spaniern und Osteuropäern und Ex-Jugoslawen und sorgen für ein buntes Völkergemisch. Als wesentliches Element der Integration dieser Menschen verlangt die Leiterin der Beobachtungsstelle für Integration den Spracherwerb und die Schulpflicht. Seit 2006 sind für Einwandernde der Besuch von Staatsbürger- und Sprachkursen, die auch das Schreiben vermitteln, verbindlich.

Mulhouse – Müllheim

Die Dernières Nouvelles d'Alsace berichten von der seit 1980 erstmaligen partiellen Neu-Nutzung der Eisenbahnlinie zwischen den beiden genannten Orten an mindestens vierzehn Sonntagen zwischen dem 9. Juli und dem 17. Dezember 2006.

Verkehr im Elsass

Damit deutsche Schwerlasten nicht weiterhin die gebührenfreie Autobahn im Elsass benützen, sollen ab 2007 auch dort Mautgebühren erhoben werden. – 2007 verbindet der TGV-Est Strasbourg mit Paris. In diesem Zusammenhang werden das regionale Schienennetz und die Bahnhöfe von Mulhouse, Colmar, Strasbourg und Séléstat für umgerechnet 23 Mio. CHF umgebaut. Das Geld hierzu darf sich die Region aus einer Erhöhung der Treibstoffkosten um 1.9 bis 2.3 Rp/Liter Kraftstoff beschaffen, wofür im Zug der Dezentralisierung 2004 Paris die Kompetenzen erteilt hat. Weiteres Geld kann für die Förderung von regenerativer Energie verwendet werden.

Cité manifeste

In unmittelbarer Nähe zur Cité ouvrière in Mulhouse errichteten fünf Architekten-Teams, darunter eins von Jean Nouvel, auf der Fläche von einer Hektare 61 Wohnungen für eine Summe von 13 Mio. CHF. Grössten Wert legte man auf den Bau grosser Wohnungen: So misst eine 2-Zimmerwohnung 102 m², eine 5-Zimmerwohnung 188 m² – dies bildet einen enormen Kontrast zu den Einfamilienhäusern der 150-jährigen Arbeitersiedlung, in der einer Familie lediglich 47 m² Wohnfläche zur Verfü-

gung standen. Die Mietpreise sind sehr moderat, eine 130 m² grosse Wohnung kostet umgerechnet 714 CHF. Die Innenausstattung weist das Nötigste auf; die Bewohner dürfen die Wohnung allerdings ihren Bedürfnissen anpassen, solange die Änderungen reversibel konzipiert sind.

Ecomuseum

Im Verlauf der 21 Jahre seines Bestehens wurde das Ecomusée vom Département Haut-Rhin mit umgerechnet 50.6 Mio. CHF unterstützt. Aufgrund rückläufiger Besucherzahlen und offenbar fehlendem Entwicklungskonzept kommt es zum Konkurs. Für eine weitere Unterstützung verlangen die Behörden eine neue Struktur, ein neues Konzept und eine neue Leitung. Konkurrenz erhielt das Museum durch den nahe gelegenen Freizeitpark Bioscope, in dessen Baukosten die öffentliche Hand knapp 50 Mio. CHF investierte – und dessen Besucherzahlen in der Zeit zwischen der Eröffnung im Juni und Mitte Oktober 2006 lediglich bei 60'000 statt der erwarteten 200'000 lagen.

Salz

Demnächst schliesst die letzte Kalisalzmine im Abbaugbiet von Mulhouse. Übrig bleiben ganze Berge von Natriumchlorid, das bei der

Verarbeitung von Kalisalz zu Dünger als wirtschaftlich offenbar nicht nutzbares Nebenprodukt in Mengen anfiel. Nach wie vor spült der Regen solches Salz ins Grundwasser und belastet dasselbe stellenweise mit 50 g/Liter, was der 1 ½-fachen Konzentration des mittleren Salzgehalts von Meerwasser entspricht. Man befürchtet, dass das Grundwasser in dem fraglichen Gebiet während Generationen ungeniessbar bleibt. Auf deutscher Seite soll gegen die K+S AG, Rechtsnachfolgerin der Düngemittelhersteller auf deutschem Gebiet, gerichtlich durchgesetzt werden, dass sie die Kosten für Gutachten und Sanierung der Grundwasserlagen übernehme. In Frankreich gibt es keine diesbezüglichen Klagen – die Minen galten als Staatsbetrieb.

Naturlehrpfad

Auf der Rheininsel südlich des Kraftwerks Kembs – sie wurde kürzlich der Petite Camargue Alsacienne angegliedert – wurde ein 3 km langer Lehrpfad eröffnet mit fünf Informationstafeln zu folgenden Themen: Rheinlandschaften, Umgestaltung des Rheins, Tiere und Pflanzen, Wiederansiedlung des Lachses sowie Entstehung der Isteiner Schwelle und des Rheinkanals.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt : Basler Zeitung vom 10.8.2006 – 23.11.2006.